

Quelle:	Schriftauslegungen (23. Heft) Psalm 51–95 Anmerkung zu Psalm 78 entnommen dem Amsterdamsch Zondagsblad 1894
---------	---

In dem 78. Psalm ermahnt Assaph die Kinder Israels, an die vielen und großen Wunder zu denken, die Gott der Herr, von alters her für sie verrichtet hat. „*Ich will*“, sagt er dort in Vers 2 und 3, „*meinen Mund auftun zu Sprüchen und alte Geschichten aussprechen, die wir gehört haben und wissen, und unsere Väter uns erzählet haben*“. Treffende Ereignisse wird er in Erinnerung bringen, worin der Herr gezeigt hat, daß Er ein *gnädiger* und *allmächtiger* Gott ist, und daß in Ihm ihr ganzes Heil ist für Zeit und Ewigkeit. Und er wird das tun zur Verherrlichung des Namens des Herrn und zur Unterweisung seiner Brüder, damit sie keine Wohltat des Herrn vergessen und bei dem Gott bleiben mögen, aus welchem und durch welchen und zu welchem alle Dinge sind.

Woher kannte Assaph die Taten und Wunder Gottes in den vorigen Zeiten? „Unsere Väter haben sie uns erzählt“, sagt er. Das war nach Gottes Anordnung. Hatte doch bereits Moses, der Knecht des Herrn, als er noch in Ägypten war, betreffs des Osterlammes zu den Kindern Israels gesprochen: „Und wenn eure Kinder werden zu euch sagen: ‚Was habt ihr da für einen Dienst?‘ sollt ihr sagen: ‚Es ist das Passahopfer des Herrn, der an den Kindern Israels übergang in Ägypten, da Er die Ägypter plagte und unsere Häuser errettete“ (2. Mo. 12,26.27). So mußten also die Eltern ihre Kinder über die großen Taten Gottes unterrichten, die Er in Ägypten für sie verrichtet hatte, besonders über *diese* große Tat, daß sie durch das Blut des von Gott verordneten Lammes vom Tode errettet waren. Und als die Kinder Israels unter Josua trockenen Fußes durch den Jordan gezogen waren, gebot Josua, der Sohn Nuns, auf Gottes Geheiß zwölf Männern, die aus den zwölf Stämmen genommen waren, jeder sollte einen Stein aus dem Flußbett nehmen an der Stelle, wo die Priester mit der Bundeslade standen. Diese Steine sollten sie zu dem Nachtlager hinüberbringen, daß sie dort zu einem Zeichen unter ihnen aufgerichtet würden. Darauf sprach er zu ihnen: „Wenn eure Kinder hernachmals ihre Väter fragen würden und sprechen: ‚Was tun diese Steine da?‘ daß ihr dann ihnen saget, wie das Wasser des Jordans abgerissen sei vor der Lade des Bundes des Herrn, da sie durch den Jordan ging, daß diese Steine den Kindern Israels ein ewiges Gedächtnis seien“ (Jos. 4,6.7). In Übereinstimmung mit Moses und Josua ermahnt nun auch Assaph sein Volk, daß *sie* das, was sie von den Vätern gehört haben, wieder dem *folgenden Geschlechte* anvertrauen. Er sagt Vers 4: „*Daß wir es nicht verhalten sollen ihren Kindern, die hernach kommen, und verkündigen den Ruhm des Herrn und Seine Macht und Wunder, die Er getan hat*“. Es folgt nun eine ausführliche Vermeidung des Ruhmes, der Macht und der Wunder Gottes.

Zuerst nennt Assaph das große Vorrecht, daß Gott, der Herr, „*ein Zeugnis in Jakob aufrichtete und ein Gesetz in Israel*“ (78,5). Ja, „Er zeigt Jakob Sein Wort, Israel Seine Sitten und Rechte. So tut Er keinen Heiden, noch läßt Er sie wissen Seine Rechte, Halleluja!“ (Ps. 147,19.20). Das ist wohl das vornehmste und größte Wunder, daß Gott, der gerecht geblieben wäre, wenn Er die ganze Welt zum Gericht der Verdammnis verwahret hätte, Sich ein Volk zum Eigentum absonderte und dieses Volk mit allen Segnungen für Leib und Seele überhäufte, und zwar ein solches Volk, das aus sich selbst vor anderen Völkern keinen Vorzug hatte, sondern viel mehr das abtrünnigste, ehebrecherischste und hartnäckigste zu sein schien. Dennoch richtete Er mit diesem Volke den Bund der Beschneidung auf; zu diesem Volke kam Er auf Sinai herab; diesem Volke machte Er Seine Worte, Satzungen und Rechte bekannt, unter diesem Volke richtete Er Seine Hütte auf, unter diesem Volke wollte der Herr Seinem Namen ein Gedächtnis stiften; diesem Volke gab Er an erster Stelle die Verheißung von Seinem Christo, und aus diesem Volke wollte der Christus geboren werden. Insbesondere diese Wunder hat Gott, der Herr, „*den Vätern geboten sie zu lehren ihre Kinder* (siehe

dazu 5. Mo. 9,6.7), *auf daß die Nachkommen lerneten und die Kinder, die noch sollten geboren werden, wenn sie aufkämen, daß sie es auch ihren Kindern verkündigten*“ (V. 6), und zwar, damit auch die Kinder bei dem Gott der Väter blieben, *„daß sie setzten auf Gott ihre Hoffnung und nicht vergäßen der Taten Gottes und Seine Gebote hielten*“ (V. 7).

Weiter verfolgt Assaph in seinen Gedanken die Geschichte seines Volkes von ihrer Unterdrückung in Ägypten bis zu Davids Erwählung. Er erinnert an die großen Wundertaten Gottes, die Er in Ägypten, am Roten Meer, in der Wüste und im gelobten Lande verrichtet hat. Dabei müssen wir beachten, daß Assaph deutlich offenbart, daß sie gerade dadurch die Rute über sich brachten, daß sie in ihrem Unglauben der Allmacht und der Wunder Gottes nicht gedachten und daß sie nicht im Glauben zu Gott die Zuflucht nahmen, der so oft gezeigt hatte, daß Er ihnen helfen konnte und wollte. *„Aber über das alles“* so lesen wir in Vers 32 und 33, *„sündigten sie noch mehr und glaubten nicht an Seine Wunder. Darum ließ Er sie dahinsterven, daß sie nichts erlangten und mußten ihr Lebenlang geplaget sein“*. Und in Vers 42 ff. wird deutlich gezeigt, daß, die Ephraimiter gerade dadurch, daß sie des Herrn Wunder taten nicht im Gedächtnis hielten, es verschuldet hatten *„daß Er Seine Wohnung zu Silo“*, das in ihrem Erbteil lag, *„fahren ließ, die Hütte, da Er unter Menschen wohnte und gab ihre Macht in das Gefängnis und ihre Herrlichkeit in die Hand des Feindes“* (1. Sam. 4,10.11) *„und übergab Sein Volk in das Schwert und verwarf die Hütte Josephs und erwählte nicht den Stamm Ephraim, sondern erwählte den Stamm Juda, den Berg Zion, welchen Er liebte“*. (V. 60-68). Das Vergessen der Wunderwerke des Herrn ist Unglauben, ein Verlassen von Ihm, um entweder sichtbaren oder unsichtbaren Götzen zu folgen, und das eben brachte Ephraim zu Fall.

Der Herr hat dafür gesorgt, daß das, was Assaph durch Seinen Geist geweissagt hat, für uns bewahrt geblieben ist, und da alle Schrift nütze ist zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, sollen wir die Worte des 78. Psalmes wohl beherzigen. Sie gelten auch uns. Auch wir sollen bei dem Gott bleiben, in welchem allein alles Heil ist, sowohl für den Leib als auch für die Seele, sowohl für die Zeit als für die Ewigkeit, für das Heute wie für die Zukunft, für die Obrigkeit wie auch für das Volk, für die Kirche und den Staat. Wenn wir nicht daran gedenken, daß Er der allmächtige Gott ist, der, wie Er den Kindern Israels tausend mal geholfen hat, auch uns retten kann und will, in welcher Not wir uns auch befinden mögen, dann wird es uns gehen, wie es den Kindern Israels ging, dann werden wir, indem wir von Unglauben zu Unglauben fortfahren, ebenso wie sie, uns wenden zu den sichtbaren und unsichtbaren Götzen, und uns darauf verlassen; aber dann werden wir, ebenso wie die Juden, auch am Ende in Finsternis untergehen, von aller wahren Erkenntnis entfremdet werden und unsere staatliche Unabhängigkeit – wer weiß, wie bald? – verlieren.